

XXVII Deutscher Kunsthistorikertag, Leipzig 3.03

Verband Deutscher Kunsthistoriker

online.de>

Date: Thu, 7 Mar 2002 20:55:17 +0100

Subject: CFP XXVII Deutscher Kunsthistorikertag

CALL FOR PAPERS

XXVII. Deutscher Kunsthistorikertag

Universitaet Leipzig, 12.-16. Maerz 2003

KUNST UNTER KUENSTEN

Kulturelle Divergenzen und Konvergenzen

Alle Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, die Studierenden der Kunstgeschichte, auch der Kuenste und Kulturwissenschaften, sowie selbstverstaendlich alle darueber hinaus Interessierten seien hiermit herzlich zum kommenden Kongress des Verbands Deutscher Kunsthistoriker eingeladen. Der XXVII. Deutsche Kunsthistorikertag wird vom 12. bis 16. Maerz 2003 in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Instituts fuer Kunstgeschichte und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Museen und der Denkmalpflege in den Hoersaelen der Universitaet Leipzig veranstaltet.

Ausgehend von dem vielfach geaeusserten Wunsch, mit dem naechsten Kongresseinmal die Arbeitsgebiete ins Zentrum zu ruecken, die sonst nicht oder nur wenig vorkommen, haben Verbandsvorstand und Ortskomitee ueber die implizite und explizite Hierarchie der Kunstgattungen und kunsthistorischen Arbeitsfelder, ueber Haupt- und Nebenkuenste debattiert. Ordnung und Unterordnung koennten so wie gewohnt, aber auch anders gedacht werden. Oder vielleicht sind Unterordnungen ueberhaupt verzichtbar, und wir gehen von einer Gleichordnung aus. Kunst unter Kuensten ist in diesem Sinne zweideutig gemeint.

Der Untertitel Kulturelle Divergenzen und Konvergenzen weist ausdruuecklich aus dem engeren Feld kunsthistorischer Sachforschung und Methodendebatten hinaus und macht Kunst und Kultur wiederum als Medium gesellschaftlicher Konflikte namhaft. Dabei geht es nicht um stillgestellte Zustaende und gefestigte Oppositionen, sondern um Bewegungen und Veraenderungen, sowohl in der Kunst als auch in der

Gesellschaft. Die Sektion Globalisierung - Hierarchisierung: Zur Konstruktion und Funktion kultureller Dominanzen setzt sich mit diesen Fragen im internationalen Kontext auseinander.

Die bei weitem nicht abgeschlossene Debatte um die Bewertung der Freiheit und Gebundenheit in der Kunst Ost- und Westdeutschlands wird ausdrücklich nicht in eine gesonderte Sektion verwiesen, sondern soll im zeitlich weitergefassten Rahmen der Sektion Bewertung - Umwertung - Entwertung Platz finden.

Beiträge aus dem Bereich der Gender-Forschung und der Queer-Studies sollen ebenfalls nicht in eine eigene Sektion ausgelagert werden - dort treffen sich dann nur die üblichen Interessierten -, sondern sie sind ausdrücklich in allen Sektionen erwünscht und willkommen.

Die Sektion Denkform - Bildform: Genus und Genealogie befasst sich mit kunsttheoretischen Genus-Zuweisungen und mit der Genealogie als formgebendem Modell für die Vorstellung und Verbildlichung historischer und gesellschaftlicher Ordnungen.

Wir freuen uns sehr, mit unserem Kongress in die traditionsreiche Messestadt Leipzig zu kommen, die durch alle Unbilden der Geschichte ihr Flair als bürgerliche Weltstadt bewahrt hat. Kunstproduktion und Kunstsammlungen haben über die Jahrhunderte vom Reichtum der Leipziger Bürger profitiert, die Grassi-Messen, die der Präsentation von Kunstgewerbe dienen, waren international renommiert und sind es noch. Die Sektionen Künstlerischer Austausch in Mitteleuropa 1350-1550 und Kunsthandwerk - Handwerk(szeug) der Kunstgeschichte? werden hierauf Bezug nehmen.

Der historische Glanz des städtischen Zentrums, seit der Wende vielerorts aufpoliert, soll uns jedoch nicht darüber hinwegtauschen, dass die Probleme schon in den leerstehenden Wohnhäusern der Vorstadt anfangen und draussen im Lande der stillgelegten Industrieanlagen zu schwer vorstellbarer Grösse anwachsen. Die Sektion Der Streitwert der Denkmalpflege wird sich auch mit diesen Fragen befassen.

Es ist das erklärte Ziel des Verbands, nicht nur in den (westdeutschen) Metropolen unseres Faches zu tagen, sondern das ganze Land und die gesamte kunsthistorische Topographie im Blick zu behalten. Es ist unsere Hoffnung, dass der Kunsthistorikertag auch Schwung und Motivation für die Lehrenden und Lernenden an den kleineren Instituten bringen wird. Das kunsthistorische Institut in Leipzig besteht seit 130 Jahren. Forscherpersönlichkeiten wie August Schmarsow, Wilhelm Pinder und Johannes Jahn haben hier unterrichtet. Die Sektion Körper-Konzepte: Sinneserfahrung und die Interpretation

von Kunst greift u.a. die Arbeiten Schmarsows auf, der aufbauend auf die in Leipzig betriebenen Forschungen zur Sinnesphysiologie (Wilhelm Wundt) eine kunsthistorische Wahrnehmungstheorie entwickelte.

Die Sektion Bau als Bild: Visualisierung und Professionalisierung der Architektur befasst sich mit einer "Unterkunst", die nun als selbständige Gattung in den Blick genommen werden soll: Es geht um die den Bau vorwegnehmende oder ihn später repräsentierende bildliche Darstellung.

Die Fotografie, täglich von Kunsthistorikern in ihrer reproduzierenden Funktion genutzt, soll in der Sektion Fotografie - die Industrialisierung der Bilder als Kunst unter Künsten betrachtet werden.

Mitten ins künstlerische Zeitgeschehen führt die Sektion Kunstgeschichte und Gegenwartskunst. Kann man eine Kunstgeschichte der Gegenwart schreiben? Der Zeitgeschichte eine Zeitkunstgeschichte zuordnen? Und geradewegs in die Biographien zahlreicher heutiger Kolleginnen und Kollegen sowie in die Grundfesten der heutigen Methodenorientierung unserer Wissenschaft führt die Sektion Um 1970 - Versuch einer Bestandsaufnahme. Was wurde eigentlich damals "um 1970" gefordert, wie wurde die Kunstgeschichte als akademisches Fach verändert, nicht nur in West-Deutschland und -Europa oder Nord-Amerika, sondern auch in den Ländern des sogenannten "Ostblocks".

Eine Podiumsdiskussion zum Thema Museum als Handlungsort soll sich mit der Frage auseinandersetzen, wem heute eigentlich die Museen gehören, wer dort bestimmt und mit welchen fachlichen und politischen Zielen. Welche Bedeutung haben Kuratoren und Direktoren, Sammler und Schirmherren, was wird aus dem Sammlungs- und Bewahrungsauftrag, aus Forschung und Vermittlung?

Eine nunmehr zum dritten Mal stattfindende Postersektion soll jüngeren Kolleginnen und Kollegen und Studierenden Gelegenheit bieten, ihre Forschungsprojekte einer breiteren Fachöffentlichkeit zu präsentieren. Eingeladen sind Magistranden, Doktoranden und jüngst Promovierte, ihre Themen-Vorschläge bis zum 30. Juni 2002 einzusenden. Die Poster im Format DIN A 1 werden wie bisher von einer Jury mit drei Preisen prämiert.

Als Preisträger des Hamburger Kunsthistorikertages des Jahres 2001 dürfen wir folgende junge Kolleginnen und Kollegen beglückwünschen:

1. Dorothee Wimmer, Berlin
2. Markus Lohoff, Aachen
3. Jürgen Alexander Wurst, München.

Ihre Poster sind in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift Kunstchronik publiziert (S.76-81).

Im Rahmenprogramm des XXVII. Deutschen Kunsthistorikertages sind ein Empfang, ein Festvortrag sowie Sonderöffnungen von Leipziger Museen vorgesehen.

Wir erbitten Referatsvorschläge zu den im folgenden erläuterten Sektionen. Vor der Auswahl werden die Beiträge anonymisiert. Die Bewerber werden daher gebeten, die Abstracts vom Anschreiben zu trennen und nicht mit ihren Namen zu versehen. Weitere Anregungen und Kritik sind willkommen. Bitte senden Sie Ihre Vorschläge mit nicht mehr als einseitigen Exposés (bitte keine Anlagen!) bis zum 15. April 2002 an den

Verband Deutscher Kunsthistoriker, Geschäftsstelle c/o
Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstrasse 10, 80333
München, eMail: geschaeftsstelle@kunsthistoriker.org

DER STREITWERT DER DENKMALPFLEGE

Dass nicht nur Denkmale der Kunst sondern auch Denkmale der Geschichte in immer weiter gefasstem Sinne ins Arbeitsfeld der Denkmalpflege gehören, galt seit langem als unumstößlich. Auch das kontinuierliche Heranrücken der Zeitgrenze bis in die 1970er Jahre schien prinzipiell konsensfähig.

Dem war aber ganz offenbar nicht so. Spätestens in der heftigen Debatte im Sommer 2000 wurde klar, dass es nicht nur um ein Organisations- und möglicherweise ein Vermittlungsproblem geht, sondern um das Ganze. Und dies ist uns nicht nur von außen aufgezwungen durch ökonomische und politische Widrigkeiten. Das Problem liegt auch im Inneren, in unseren eigenen Bewertungsmaßstäben und Arbeitsstrategien. Wenn wir die staatliche Denkmalpflege nicht preisgeben wollen, müssen wir sie grundsätzlich überdenken.

Ausgangspunkt soll Alois Riegls Wertetheorie sein, deren Publikation sich 2003 zum 100. Male jährt. Sie ist nach wie vor grundlegend, bedarf jedoch einer kritischen Revision. Sodann soll gefragt werden, wie die Denkmalpflege mit dem scheinbar unabwendbaren Untergang von Denkmalen umgehen kann. Dies hat angesichts der weitläufigen Industriebrachen und der leerstehenden Wohnhäuser in vielen ostdeutschen Städten besondere Aktualität und Brisanz. Komplementär dazu ist die Bewertung der unter dem Pflaster wiedergefundenen und der über dem Pflaster neu entstehenden Denkmale zu diskutieren. Dies betrifft sowohl die Stadtgrundrisse und Keller, die die Archäologen unter den Nachkriegsüberformungen auffinden,

als auch die im Krieg und in der Nachkriegszeit zerstörten Bauwerke, deren Rekonstruktion die Sehnsucht vieler Bürger nach Zurückgewinnung historischer Stadtbilder stillen soll.

Die als ganztägige Veranstaltung konzipierte Sektion eröffnet die Möglichkeit einer kritischen Rückschau auf die Entwicklung der Denkmalpflege seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts in Verbindung mit der Diskussion heutiger Probleme und Arbeitsfelder.
Kunsth Handwerk - Handwerk(szeug) der Kunstgeschichte?

Die Sektion zum Thema "KUNSTGEWERBE" erhält in Leipzig, der Stadt der Grassi-Messen und eines bedeutenden Museums für Kunsthandwerk, ein besonderes Profil.

Wo verlief in der abendländischen Kunst die Grenze zwischen "Kunst" und "Handwerk"? Wie ist Kunsthandwerk oder Kunstgewerbe spezifisch gebunden an Faktoren wie Zunft- oder Messewesen, Hofkultur und Mäzenatentum, Kolonialismus und Historismus, Galerieswesen und Kunstmarkt heute? Wie verändern sich zwischen Kunst- und Wunderkammer und Designmesse die Wertungskriterien und Marktbedingungen für Kunsthandwerk im Vergleich zu anderen Kunstgattungen? Wie verflochten sich methodische Wurzeln der Kunstgeschichte als Wissenschaft mit der Kanonisierung und Historisierung von Kunsthandwerk in den Museen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts? Welcher Weg führt von hier zur Geschichte des Ornaments als der Ursache von Form? Was macht Design heute in und mit den Kunstgewerbemuseen?

KÜNSTLERISCHER AUSTAUSCH IN MITTELEUROPA 1350-1550

Mitte des 14. Jahrhunderts setzt ein in mehrfacher Hinsicht epochemachender Wandel ein, in dem der sächsisch-thüringische Raum einen Aufstieg zu vorher unbekannter Bedeutung erfährt: Die Schwarze Pest führt zusammen mit anderen Faktoren zu einer Verschiebung der Bevölkerungsstruktur, dem Aufstieg der Städte und einer lang anhaltenden Agrarkrise. Prag wird unter den Luxemburgern für fast ein Jahrhundert Hauptstadt und kulturelles Zentrum des Reiches. Zugleich konsolidieren sich die Königreiche Polen und Ungarn. Mit den hussitischen Wirren setzt eine Verlagerung der Handelswege ein, von denen auch Leipzig sehr profitiert; die Auswanderung der deutschen Scholaren aus Prag führt zur Gründung bzw. Stärkung der Universitäten Leipzig und Erfurt. Neue Technologien und die Erschließung unbekannter großer Metallvorkommen führen zur Gründung neuer Bergbaustädte und -regionen, zur Schaffung neuer Berufe. Der Buchdruck revolutioniert das Bildungswesen. Das 15. Jahrhundert sieht das Emporkommen neuer Dynastien, wie der Jagiellonen und Hohenzollern. Schließlich ereignet sich im Zeitalter

des Humanismus und der Reformation die "Kopernikanische Wende". Hieran sind Baukunst und Bildkuenste in hohem Masse beteiligt.

Wie sich der oekonomische, politische und mentale Wandel sowie die Veraenderungen der Wege und Kommunikationsstrukturen in den Kuensten auswirken, das soll Thema unserer Sektion sein, in der es einerseits um die Bedeutung von Leipzig und den benachbarten mitteldeutschen Zentren geht, in der andererseits die Veraenderungen im oestlichen Mitteleuropa besondere Beachtung finden sollen.

Um 1970 - Versuch einer Bestandsaufnahme

Die heute gueltigen Kategorien der Kunstgeschichte gehen zu erheblichen Teilen auf die Neuorientierung zurueck, um die das Fach in den Jahren um 1970 gerungen hat. Dies betrifft das Spektrum der Gegenstaende ebenso wie die Bandbreite der Fragestellungen und Erkenntnisinteressen sowie der Methodik, aber auch Vermittlungsziele und nicht zuletzt organisatorische Prinzipien des Wissenschaftsbetriebs.

In der Sektion soll der Versuch unternommen werden, diesen Umbruch wissenschaftsgeschichtlich zu eroertern: als Teil eines politischen und gesellschaftlich-kulturellen Wandlungsprozesses, der keineswegs allein in der Bundesrepublik stattgefunden hat, sondern - unter Phasen- und Akzentverschiebungen - ebenso im angelsaechsischen Sprachraum und in den Laendern des "Ostblocks".

Die knapp bemessene Sektion wird allenfalls experimentell Anstoesse zur produktiven Auseinandersetzung mit dem Phaenomen liefern koennen. Gleichwohl sollte diese auf eine hinreichend breite Basis von Gesichtspunkten gegruendet werden. Zu denken waere in den Referaten an "Spurensicherungen" der fachinternen Debatten, an Reflexionen der politischen sowie intellektuellen Bedingungen und Bedingtheiten des damaligen Ideologisierungsschubs, an vergleichende Analysen von Entwicklungen in den verschiedenen europaeischen Kunsthistoriographien und wechselseitige Rezeption, aber auch an Ansaetze zu einer kritischen Bilanzierung der damals radikalen, heute weithin domestizierten Forderungen an die Kunstgeschichte, mit Blick auf aktuelle Desiderata.

BEWERTUNG - UMWERTUNG - ENTWERTUNG

Zur Diskussion stehen individuelle und kollektive Prozesse der Urteilsfindung, implizite und explizite Definitionen von Kunst und Aesthetik. Es geht um Konstellationen und Mechanismen in der Geschichte der Kunst selbst sowie um die wissenschaftshistorische Dimension des Urteils. Auch wenn die drei Begriffe "Bewertung - Umwertung - Entwertung" keine zwangslaeufige Sequenz auf einer

linearen Zeitachse beschreiben, ist doch zu vermuten, dass insbesondere Perioden des Umbruchs fuer das Verstaendnis der Thematik aufschlussreich sind.

Im ersten Teil der Sektion gilt das Interesse nicht nur dem Wechsel von Moden und Kunststroemungen, sondern auch dem Schicksal einzelner Kuenstler oder Werke in konkreten historischen Zusammenhaengen. Die Prozesse der Auf- oder Abwertung, des Entdeckens oder des Vergessens waeren im Hinblick auf die an ihnen beteiligten Komponenten wie etwa Kunstkritik, Museen, Auftraggeber, Publikum oder Kunstmarkt zu ergruenden.

Kategorien der Bewertung wie Autorschaft, Authentizitaet, Qualitaet, Original, Kopie, Reproduzierbarkeit etc. leiten ueber zum zweiten Teil der Sektion. Hier liessen sich die immanenten Bewertungskriterien kunsthistorischer Fachliteratur ebenso untersuchen wie die spezifischen Dynamiken von Moden in der Wissenschaft, etwa bei der Herausbildung von wissenschaftsrelevanten Fragestellungen und der "Entwertung" oder Marginalisierung von anderen. Die im Rahmen der Sektion beabsichtigte Zusammenfuehrung von Themen aus Theorie und Praxis erlaubt nicht zuletzt auch, Prozesse und Kategorien der Bewertung von Kunst in verschiedenen Wissensfeldern vergleichend zu analysieren.

GLOBALISIERUNG - HIERARCHISIERUNG:

Zur Konstruktion und Funktion kultureller Dominanzen

Diskussionen ueber kulturelle Hierarchien in einem Kunstbetrieb, der die Prozesse oekonomischer Globalisierung und elektronischer Vernetzung begleitet, stellen auch fuer die Kunstgeschichte die Aufforderung dar, den eigenen Kanon und die Rezeption der aesthetischen Produktion der Kulturen der Welt neu zu ueberdenken. Dies betrifft sowohl den Umgang mit Phaenomenen einer sogenannten "global art" im aktuellen Kunstbetrieb als auch die durch eine europaeische Sicht gepraegte kunsthistorische Perspektive auf vergangene Epochen. Neben exemplarischen Analysen zu Institutionen (Museen, Grossausstellungen wie Biennalen u.a.) und zu Positionen von Kunstkritik und Kunstgeschichtsschreibung soll gefragt werden, welche kunst- und kulturwissenschaftlichen Ansaetze geeignet sind, selbstreflexiv Dominanzstrukturen aufzudecken und einen distanzierenden Blick auf eigene und fremde Kulturen zu werfen - frei von abwertenden Dualismen - mit dem Ziel, einen Dialog entsprechend der im November 2001 von der UNESCO verabschiedeten "Universal Declaration on Cultural Diversity" zu ermoeglichen.

KOERPER - KONZEPTE:

Sinneserfahrung und die Interpretation von Kunst

Der Körper als Ort und Medium sinnlicher Erfahrung wie ästhetischer Perzeption spielt sowohl in aktuellen Debatten der Kunstgeschichte als auch in der zeitgenössischen Kunstpraxis erneut eine prominente Rolle. Neben einem Nachdenken über das Verschwinden des Körpers im kodifizierten Bild und die damit verbundenen Machtdispositionen gibt diese Entwicklung Anlass, Theorien, in denen die Dominanz von Visualität relativiert wird, neu zu lesen. Dabei ergeben sich Berührungspunkte zu anderen Kunstdisziplinen wie Theater-, Tanz-, Film- oder Musikwissenschaften. Es stellen sich aber auch Fragen hinsichtlich unseres Fachprofils sowie hinsichtlich der transhistorischen und transkulturellen Gültigkeit dieser kunsthistorischen Interpretationsmodelle.

Unter Berücksichtigung dieser Problematik soll die Relevanz von Konzepten, wie sie etwa Alois Riegl oder August Schmarsow im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert formulierten, für die aktuelle Theoriebildung reflektiert werden.

BAU ALS BILD: Visualisierung und Professionalisierung der Architektur

Wie keine ihrer Schwesterkünste ist Architektur im Prozess ihrer Entstehung auf die visuelle Wirkungsmacht des Entwurfs angewiesen. Gleichzeitig aber ist die Rezeption existierender Architektur und damit auch die Mitteilung beabsichtigter Aussagen entscheidend von der Art und Qualität bildlicher Reproduktion abhängig. Und neuerdings kann keine wissenschaftliche Bauaufnahme mehr ohne die Vorteile elektronisch berechneter Bilder auskommen.

Schon diese drei Anwendungen lassen vermuten, dass sich das "Bild vom Bau" als spezifische Gattung der abbildenden Kunst "unter" der Leitkunst der Architektur ausgeprägt. Diese Verbildlichungen entwickelten dabei ganz eigene Ästhetiken - jeweils in Abhängigkeit von der Adressatenschaft. Für den Prozess der Professionalisierung der Architektur selbst aber war die Kunst der Darstellung von Geplantem und Gebautem immer auch Seismograph ihres professionellen Entwicklungsstandes.

So sind in dieser Sektion die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Architektur und ihrer Visualisierung aufzuspüren. Damit gemeint ist das komplexe Verhältnis dieser Kunstgattungen zueinander, die entscheidenden Aspekte ihrer Seh-Geschichte sowie nicht zuletzt Bedeutungsverschiebungen im Laufe der künstlerischen und technologischen Entwicklung der Abbildung von Architektur.

FOTOGRAFIE - die Industrialisierung der Bilder

Die Sektion befasst sich mit dem Spezifischen der Fotografie als

einem technischen Bildmedium, das die neuen sozialen Produktions- und Rezeptionsformen von Bildern in den Industriegesellschaften massgeblich mitbestimmte. Anhand von Fallstudien soll diskutiert werden, wie etwa die optisch-chemischen Prozesse in den Apparaten und Materialien fuer die Bildproduktion genutzt wurden, welche Spannungsverhaeltnisse sich zwischen Unikat und Massenprodukt ergeben und wie nicht zuletzt die Bildwissenschaft selbst durch das Medium mitgepraegt wird. Auf theoretischer Ebene ist so die Medienspezifik der Fotografie als Kunst unter Kuensten das Thema.

DENKFORM - BILDFORM: Genus und Genealogie Gegenstand der Sektion ist die Gegenueberstellung zweier Paradigmen des Denkens und Bildens. Gemeint ist zunaechst der auch unter dem Begriff des "Hylomorphismus" gelaefuefige Gedanke, dassdem schoepferischen Akt an sich ein Genus eigne, dassalso die weibliche Materie ("hyle") ihre Gestaltung der maennlich konnotierten Form ("morphe") verdanke. Diese Idee hat als Denkform ihren Platz in der neuzeitlichen und modernen Kunstgeschichte, Kunsttheorie und Kunstdebatte gefunden.

Dem Genus wird die Genealogie als Denk- und Bildform gegenuebergestellt. Hiermit sind nicht Stammbaeume, Wappenreihen oder Portraetgalerien gemeint, sondern die Auswirkungen eines genealogisch determinierten Denkens auf Form und Inhalt von Bildern. Das gilt beispielsweise fuer die Hypostasierung genealogischer Denkformen in mythologischen Themen der hoefischen Malerei, aber auch fuer Ansprueche sozial aufsteigender buergerlicher Schichten, die ihre genealogischen Defizite durch Auftraege entsprechenden Inhalts zu kompensieren versuchten.

KUNSTGESCHICHTE UND GEGENWARTSKUNST

Das Interesse der akademischen Kunstgeschichte an der Auseinandersetzung mit der zeitgenoessischen Kunst hat auch im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren enorm zugenommen. Die jahrzehntelang favorisierte, einer vermeintlichen Distanzpflicht geschuldete "vornehme" Zurueckhaltung des Faches ist engagierter Hinwendung gewichen. Wie aber laesst sich die Kunstgeschichte der Gegenwart schreiben? Welche Konsequenzen in sachlicher, methodischer und fachlicher Hinsicht zeitigt oder erfordert die Konfrontation einer historischen Wissenschaft mit der gegenwaertigen Kunst? Welche neuen Perspektiven eroeffnen sich der Disziplin und welche Blickwechsel werden in Hinsicht auf die aktuelle Produktion ermoeeglicht?

Die Sektion moechte die Chancen und Probleme einer Zeitkunstgeschichte diskutieren.

ArtHist.net

(Aenderungen vorbehalten)

(Veroeffentlicht in: Kunstchronik, 2/2002, S.76-86)

Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V.

Geschaeftsstelle

c/o Zentralinstitut fuer Kunstgeschichte

Meiserstrasse 10

80333 Muenchen

Germany

eMail: geschaeftsstelle@kunsthistoriker.org

web: <http://www.kunsthistoriker.org>

Quellennachweis:

CFP: XXVII Deutscher Kunsthistorikertag, Leipzig 3.03. In: ArtHist.net, 07.03.2002. Letzter Zugriff

14.06.2026. <<https://arthist.net/archive/24933>>.